

Der Minister

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales Nordrhein-Westfalen, 40190 Düsseldorf

Datum 26. April 2018

Seite 1 von 1

An den
Präsidenten
des Landtags Nordrhein-Westfalen
Herrn André Kuper MdL

Aktenzeichen IV B 5 - G.0611
bei Antwort bitte angeben

Düsseldorf

Dr. Nikolai-Gnisa
Telefon 0211 855-4129
Telefax 0211 855-

für den Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales

**Konsequenzen aus dem Apothekerskandal in Bottrop ziehen -
Verunsicherte Patientinnen und Patienten nicht alleine lassen**



Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,

die Vorsitzende des Ausschusses für Arbeit, Gesundheit und Soziales,
Frau Heike Gebhard MdL, hatte mich auf Grundlage einer mündlichen
Bitte der SPD-Fraktion in der Sitzung des Ausschusses am 11. April
2018 um einen weiteren Bericht mit dem Thema „Konsequenzen aus
dem „Apothekerskandal in Bottrop ziehen - Verunsicherte Patientinnen
und Patienten nicht alleine lassen“ gebeten.

Dienstgebäude und
Lieferanschrift:
Fürstenwall 25,
40219 Düsseldorf
Telefon 0211 855-5
Telefax 0211 855-3683
poststelle@mags.nrw.de
www.mags.nrw

Dieser Bitte komme ich mit dem anliegenden Bericht gerne nach und
wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die beigefügten Drucke an die Mitglieder
des o.g. Ausschusses weiterleiten ließen.

Öffentliche Verkehrsmittel:
Rheinbahn Linie 709
Haltestelle: Stadttor
Rheinbahn Linien 708, 732
Haltestelle: Polizeipräsidium

Mit freundlichen Grüßen

(Karl-Josef Laumann)

1 Anlage (60-fach)

Aktueller Sachstand:**Konsequenzen aus dem Apothekerskandal in Bottrop
- verunsicherte Patientinnen und Patienten nicht allein lassen**

Zunächst wird auf den ausführlichen mündlichen Bericht des Ministers für Arbeit, Gesundheit und Soziales in der 12. Sitzung des Ausschusses für Arbeit, Gesundheit und Soziales vom 31. Januar 2018 verwiesen (Ausschussprotokoll 17/173).

Zur Sachstandserhebung finden noch bis zum 30. Juni 2018 weiterhin unangemeldete Inspektionen der unteren Gesundheitsbehörden in Apotheken statt, die Zytostatika herstellen. Dabei wird in jeder Apotheke mindestens eine Probe zum Zwecke der amtlichen Untersuchung entnommen und in der landeseigenen Arzneimitteluntersuchungsstelle im Landeszentrum Gesundheit NRW untersucht.

Bei der Arzneimitteluntersuchungsstelle sind seit August 2017 insgesamt 78 Proben eingegangen. Davon sind bereits 74 Proben abschließend untersucht worden. Von den 74 untersuchten Proben wurde eine Probe beanstandet, die knapp außerhalb der Spezifikationsgrenze für den deklarierten Sollwert lag. Die zuständige untere Gesundheitsbehörde hat in diesem Einzelfall die erforderlichen Maßnahmen ergriffen. Sie ermittelt derzeit die Ursachen der Beanstandung und führt eine Fehleranalyse durch, um Mängel zu beseitigen und zukünftige Fehler/Beanstandungen zu verhüten. Für weitere Erkenntnisse müssen nun zunächst die Ermittlungen der zuständigen unteren Gesundheitsbehörde abgewartet werden. Die Gesundheit von Patientinnen und Patienten ist nicht gefährdet.

Des Weiteren führte der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales ein Gespräch mit Bottroper Selbsthilfegruppen. Im Ergebnis wird das Ministerium prüfen lassen, ob eine Auswertung von Patientendaten wissenschaftlich belastbare Ergebnisse zu Unterschieden zwischen den Krankheitsverläufen von denjenigen Krebspatientinnen und -patienten, die ihre Zytostatika aus der „Alten Apotheke Bottrop“ erhalten haben, und denjenigen, deren Zytostatika in anderen Apotheken angefertigt wurden, liefern kann.

Ebenfalls resultierend aus dem Gespräch mit den Bottroper Selbsthilfegruppen prüft das Ministerium unter Einbindung der Landesbeauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit Nordrhein-Westfalen, ob eine Veröffentlichung der Namen und Adressen der Ärztinnen und Ärzte, die von der „Alten Apotheke“ in Bottrop mit Krebsmedikamenten beliefert wurden, durch das Ministerium rechtlich zulässig ist.

Ziel dieser Maßnahme sollte sein, die möglicherweise betroffenen Patientinnen und Patienten, auch die außerhalb von Bottrop leben und außerhalb von Bottrop behandelt wurden, und die nicht durch die bisherigen medialen Informationen eine Verbindung zu ihrer eigenen Behandlung herstellen können, zu sensibilisieren. Sie sollen darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie ebenfalls mit Zytostatika behandelt worden sein könnten, die von der „Alten Apotheke“ in Bottrop hergestellt wurden, wenn sie Patientinnen und Patienten dieser hier in Rede stehenden Arztpraxen sind bzw. waren.